

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

45ter

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpushzeile.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 1. Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7½ Sgr. entgegen genommen. Beim Bezug durch die Post beträgt der Pränumerationspreis 7¾ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benützung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

—e. Grünberg, 25. März. Wie wir hören, ist vor einigen Tagen dem Kuratorium der hiesigen Musterweb- und Fabrikantenschule auf sein Gesuch Seitens des Herrn Handelsministers als Anerkennung des Bestrebens für Hebung der Schule und Einführung des so wichtigen Zeichenunterrichts ein Exemplar des aus 150 Blättern bestehenden Prachtwerkes: „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker“ zugegangen. Gleichzeitig können wir mittheilen, daß der für die Unterbringung der Schule bestimmte Anbau an das Tuchmacher-Gewerkehäus auf der Niederstraße nunmehr in Angriff genommen worden ist.

+ Neusalz, 23. März. Seit einigen Tagen sind Geometer der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft hier, um die Richtung der neuen Eisenbahnlinie Liegnitz-Rothenburg nun auch in der Nähe unserer Stadt endgültig festzustellen und mit großen Stangen zc. auszustechen. Der Beginn des Baues ist nun hoffentlich auch bei uns nicht mehr fern.

+ Sagan. Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der Schlossermeister Herr Bürger hier selbst mit einer von ihm gebauten Drahtseile auf der Chaussee zwischen Sagan und Marzdorf eine Probefahrt, an welcher sich mehrere Herren aus hiesiger Stadt beteiligten. Dieselbe ging auch soweit ganz gut von Statten, bis auf den Umstand, daß auf dem Rückwege in der Nähe der Herrmühle die Pferde eines von Sagan kommenden Wagens vor denselben scheuten, durchgingen und den Wagen in den Chausseegraben hinabstießen, wodurch eine in ersterem sitzende Frau aus Sorau nach vorn geschleudert wurde und eine Contusion am Kopfe erlitt. Die Beschädigte soll gegen Herrn Bürger Klage erhoben haben, welche jedoch kaum einen Erfolg haben dürfte, da, soviel uns bekannt, ein Verbot der Benützung von Drahtseilen auf öffentlichen Straßen noch nicht besteht, und auch bei mehreren anderen Fuhrwerken, die derselben begegneten, die Pferde vollkommen ruhig blieben. (Sag. W.)

× Ologau, 24. März. Nach dem jetzt erschienenen, in der am 19. huj. stattgehabten Generalversammlung der Preussischen Bank pro 1868 hat die hiesige Bank-Commandite einen Umsatz erzielt im Lombardgeschäft von 3,184,200 Thlr., im gesammten Wechselverkehr von 27,846,800 Thlr. und im Aufweisungsverkehr von 821,000 Thlr., also einen Totalumsatz von 31,852,000 Thlr. gegen 27,807,300 Thlr. im vorigen Jahre.

Der gesteigerte Umsatz von über 4 Millionen Thalern giebt ein erfreuliches Zeichen für den sich immer mehr hebenden Verkehr. Der gesammte Umsatz der preussischen Bank mit ihren Filialen erreicht die ungeheure Ziffer von 2,378,867,600 Thalern. Im Jahre 1867 sind den Actionären 8½ %, im verfloßenen Jahre 8 % Dividende gezahlt worden.

Politische Umschau.

— Der Reichstag des Norddeutschen Bundes hat in seiner 10. Sitzung am 18. März den Kaiser'schen Gesegentwurf betreffend die Nichtverfolgbarkeit der Mitglieder der Einzeltage in dritter Lesung angenommen; ebenso den Gesegentwurf betreffend die Maßregeln gegen die Minderpest. Sodann wurde die erste Beratung des Gesegentwurfes der Gewerbeordnung beendet und beschlossen, denselben an eine Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberatung zu überweisen. Endlich wurde ein Antrag des Abgeordneten Krag, die Entschädigung des Privateigenthums in den Festungstrayon-Bestimmungen durch ein Bundes-Gesetz zu regeln, zum Beschluß erhoben. — Die zweite Beratung des neuen Wahlgesetzes fand in der 11. und 12. Sitzung des Reichstags statt. Abgelehnt wurde dabei ein Antrag, das Wahlrecht schon nach vollendetem 20sten statt nach dem 25sten Lebensjahre zu gewähren. Es gelang auch nicht, den Soldaten das Wahlrecht zu erhalten; die Berechtigung derselben zum Wählen soll so lange ruhen, als sie sich unter der Fahne befinden. Die Abgrenzung der Wahlkreise soll ein späteres Bundesgesetz feststellen. Ueber die Wahlhandlung selbst wurden mehrere Anträge abgelehnt, welche das Geheimniß derselben und damit die Wahlfreiheit sichern sollten. Zu erwähnen ist darunter namentlich ein Antrag des Abgeordneten Eombart, wonach jeder Wähler selbst den Stimmzettel in ein Couvert einschließen und so verdeckt in die Urne legen sollte; die mit Stempel versehenen undurchsichtigen Couverts sollten den Wählern unentgeltlich verabfolgt werden und würden für ganz Norddeutschland nicht mehr als 3000 Thaler kosten. Vielleicht wird es bei der 3. Lesung gelingen, diesen vortrefflichen Antrag durchzubringen. Auf Antrag des Abgeordneten Moriz Wiggers wurde ein Schlußparagraph eingeschaltet; die Wahlberechtigten haben das Recht zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen öffentliche Versammlungen

zu veranstalten. Dieser Antrag ist durch die Verhältnisse in Mecklenburg veranlaßt, wo Wahlversammlungen nur mit Genehmigung des Ministeriums und nur einen bestimmten Zeitraum vor der Wahl stattfinden dürfen und die Bildung politischer Vereine ebenfalls von der Genehmigung des Ministeriums abhängig ist. Den von Wiggers und Vogge dargelegten Thatsachen gegenüber wagte der feudale Graf Bassowicz (angeblich vom 1. Juli ab zum Mecklenburgischen Minister bestimmt), den vollständigen Mangel jeder Pressfreiheit und jedes freien Vereins- und Versammlungsrechtes theils zu verteidigen, theils in Abrede zu stellen. — Mit vorigem Sonntag hat der Reichstag seine Osterferien begonnen, welche bis zum 6. April dauern. —

— Aus Rom kommen nähere Nachrichten über die für's oecumenische Concil gemachten Vorbereitungen. Der Halbkreis, welcher die Sitze der am Concil theilnehmenden Bischöfe einnimmt, ist bereits bezeichnet. Es werden 900 Sitze eingerichtet, eine Estrade für die Redner und eine vergitterte Tribüne für die Geistlichen, die stenographiren sollen. Diese Stenographen sollen aus allen Nationen entnommen werden, was ihnen eher gestattet wird, die freilich sämmtlich in lateinischer Sprache zu haltenden Vreden, die jedenfalls aber mit sehr verschiedener Aussprache gehalten werden, zu verstehen. Zur Rechten des Papstes werden die Cardinale, zur Linken die Gesandten, wenn solche eintreffen, sitzen. Man rechnet auf den Besuch von 700 Bischöfen; es giebt deren 850, ohne die Bischöfe in partibus.

— Aus Rußland berichtet die „R. P. Z.“: Die Militärpflichtigkeit der in Rußland lebenden Mennoniten ist vom Reichsrath zum Nachtheil derselben im Princip entschieden. Zwar hat der Kaiser ihnen auf ihre dringende Petition die Befreiung vom Militärdienste vorläufig zugestanden, doch ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß den neu in Rußland einwandernden Mennoniten solche Vorrechte unter keinen Umständen ferner bewilligt werden sollen. (Wenn die preussischen Mennoniten nur die Wahl haben zwischen preussischem und russischen Militärdienst, so werden sie die Auswanderungslust bald verlieren.)

— Im § 7 des Entwurfs einer Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund ist bestimmt, daß die Aufhebung der noch bestehenden ausschließlichen Gewerbe-Berechtigungen, Zwangs- und Bannrechte zc. erst mit dem 1. Januar 1875 erfolgen soll. Ursprünglich war hierzu jedoch der 1. Januar 1872 bestimmt und die später eingetretene Aenderung ist lediglich auf die betreffenden Bemühungen Mecklenburgs zurückzuführen. Ob die mecklenburgischen Verhältnisse diese Rücksichtnahme unabwieslich gebieten, ist jedoch eine andere Frage. Im Reichstage ist man dieser Meinung nicht und man will den zuerst bestimmt gewesenen Termin, wenn nicht noch einen viel früheren, wieder herstellen, und man ist auch der Ueberzeugung, daß der Bundesrath, wenn der Reichstag erst einmal so beschloffen hat, seinerseits deshalb das Gesetz nicht scheitern lassen werde.

— Die Bundes-Regierungen gehen von der Absicht aus, die Arbeiten des Reichstages und Zollparlaments bis zu Pfingsten, d. h. bis Mitte Mai, zu Ende zu führen; es wird dies indessen, selbst an der Hand der neuen Geschäfts-Ordnung nicht leicht halten, da der Arbeitsstoff sehr ausgedehnt ist und zu den ursprünglich projectirten Vorlagen noch eine Anzahl hinzukommen soll.

— Das durch seine ultra-reactionäre Haltung bekannte „Volkssblatt für Stadt und Land“ weist in seiner neuesten Nummer auf eine kürzlich „von einem Königlich Preussischen Offizier“ herausgegebene Flugchrift über das Preussische Offiziercorps hin und hebt hervor, daß dieselbe eine „Rüge der mangelhaften Bildung in den Cadetten-Anstalten“ enthält, wozu das Volksblatt bemerkt: „Hätte daneben vielleicht auch von den schweren verlautendenden Gefahren vieler dieser Anstalten reden können.“ Der Verfasser der Flugchrift hofft, daß künftig das Abiturienten-Examen Bedingung zum Eintritte in das Officier-Corps werde und damit auch die schwächlichen „Fändrichspresen“ einerseits und andererseits das aus Man-

gel an geistiger Beschäftigung so überaus öde und äußerliche Leben vieler junger Offiziere aufhöre. Wir theilen entschieden die Ansicht, daß durch die sogenannten Pressen dem Offizierstande oft unfähiges und unbrauchbares Material zugeführt wird, während wir die wissenschaftliche Vorbildung der Offiziers-Aspiranten im Cadettenhause für vollkommen genügend erachten. Die vom Verfasser gerügten Uebelstände resultiren mehr aus der allgemeinen Erziehungsmethode und dem in derartigen Anstalten herrschenden exclusiven Ton. Die Berechtigung der Cadettenhäuser überhaupt steht auf einem andern Blatte.

— Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist man im Kriegsministerium damit beschäftigt, die Frage, ob sich eine eigene Lebensversicherung-Gesellschaft für Militärs auf Gegenseitigkeit gründen lasse, in eingehender Weise zu erörtern. Es werden demnächst Ermittlungen darüber angestellt werden, auf welche Theilnahme eine derartige Gesellschaft in der Armee zu rechnen haben würde.

— Unter Grundbesitzern hat sich vielfach die Ansicht geltend gemacht, daß infolge des Bundesgesetzes über den Betrieb der stehenden Gewerbe ein völlig freier Verkehr mit Vieh eingeführt, und namentlich die Zwangs- und Bannrechte der Abteiler da, wo sie bestehen, gänzlich aufgehoben seien. Das Ministerium macht daher darauf aufmerksam, daß jenes Bundesgesetz auf das Abteilerwesen keine Anwendung findet, die in letzterer Beziehung bestehenden Vorschriften vielmehr noch unverändert in Geltung sind.

— Im Gegensatz zu den Kriegsdenkmalen der Jahre 1813—1815 und des Jahres 1866, welche nach dem Tode ihrer Inhaber an den Geistlichen zur Aufbewahrung in der Sacristei der betreffenden Pfarrkirche oder in letzterer abgeliefert werden müssen, soll nach einer am 8. v. M. ergangenen anderweiten Bestimmung des Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten die Kriegsdenkmalen für 1864 (in Schleswig-Holstein) nicht an die Kirchen kommen, sondern im Besitze der Familien der verstorbenen Inhaber bleiben.

— (Aus der Provinz Preußen) bringt die Königsberger Part. Ztg. folgende Mittheilung: Zwei Bescheide in Rechts-Angelegenheiten werden im Publikum Interesse erregen. Im ersten Falle handelte es sich darum, ob ein Spiegel als nothwendiges Mobiliar zu betrachten, oder ob derselbe, namentlich auch bei Beamten, abpfändbar sei. Der betreffende Richter gab auf erhobenen Widerspruch zum Bescheide, daß ein Spiegel, auch wenn er der alleinige ist, als nothwendiges Mobiliarstück nicht betrachtet werden könne und demgemäß stets der Pfändung unterliege.

— Der zweite Fall ist anderer Art. Ein Kläger verstarb, noch ehe er seine Forderung beigetrieben hatte. Der Witwe desselben lag es daran, in den Besitz der ausgeklagten Summe zu kommen, ohne sich als Erbin zu legitimiren. Dieserhalb beauftragte sie einen Agenten mit Abfassung der Executionsanträge; es geschah, und zwar wurden die Schriftstücke mit dem Namen des Todten unterzeichnet und so dem Gerichte eingereicht. Die Gegenpartei machte dem Prozeßrichter hiervon Anzeige, protestirte auch gegen die Gültigkeit eines solchen Schriftstücks, sie wurde mit der Beschwerde indeß zurückgewiesen und ihr der Bescheid erteilt, daß solche Schriftstücke als gültig zu betrachten sind.

— Für Sparlassenbücher hat das Obertribunal eine wichtige Entscheidung getroffen. Es lag ein Fall vor, in welchem Jemand, um sein in die Sparkasse gelegtes Geld nicht anzugreifen zu müssen, das Buch verpfändet hatte. Da er das Darlehen zu rechter Zeit nicht zurückzahlen konnte, so hatte der Gläubiger sich ohne Weiteres durch Erhebung des ihm zukommenden Betrages aus der Sparkasse befriedigt. Dieses Verfahren wurde als illegal bezeichnet, weil die Sparlassenbücher auf den Namen des Einlegers lauten und nicht von jedem Inhaber darüber verfügt werden kann. Nach der Ansicht des Obertribunals könne dies nur auf Grund einer Session geschehen. Wenn der Gläubiger seine Befriedigung aus den Ersparnissen des Schuldners verlange, so müsse er die Forderung

einlagen und dann die Execution in die bei der Sparcasse deponirten Gelder nachsuchen.

— Nach der „Tribüne“ wird der Berliner Rechtsschutzverein in Folge eines Antrages, der von einem kürzlich Freigeprochenen ausgeht, veranlaßt werden, die öffentliche Meinung für eine Einschränkung der Untersuchungshaft zu gewinnen. Der Antragsteller hat gegen sechs Monate in der Haft zubringen müssen, obgleich seine Schuld von Hause aus schon sehr zweifelhaft war und der objective Thatbestand, der den Gegenstand der Untersuchung und Anklage bildete, eine so einfache Beschaffenheit hatte, daß die erforderlichen Zeugenvernehmungen und sonstigen Ermittlungen binnen kurzer Zeit abgemacht sein konnten. Durch die während vieler Monate erlittene Haft ist der Angeklagte um sein Geschäft und Vermögen gekommen, er ist also, obwohl schuldlos, viel härter getroffen worden, als ihn im Falle der Verurtheilung die gesetzliche Strafe hätte treffen können. Von Geschworenen wird sehr oft Mißbilligung der mit der Einfachheit der betreffenden Untersuchung gar nicht im Verhältnis stehenden langwierigen Untersuchungshaft geäußert.

— Das englische Parlament wird seinen Heerbestand um 10,240 Mann verringern, so daß es kaum 100,000 Mann in allen Welttheilen übrig behält — und wird sich dennoch nicht unsicherer fühlen als die übrigen Großmächte. Die Verhandlungen über die irische Kirchenbill haben begonnen. Der entsandene Minister Disraeli beantragte deren Verwerfung, indem er die Vereinigung der Kirche und des Staates für die einzige Garantie der religiösen Freiheit erklärte. Durch solche Redensarten konnte er indeß die Annahme des Gesetzes im Unterhause nicht hindern; es wurde in zweiter Lesung mit 308 gegen 250 Stimmen angenommen; wenn die Herrn des Oberhauses ein „Nein“ wagen sollten, so haben die Engländer sicher Mittel zur Hand, ihr Herrenhaus süßsam zu machen. Ein Antrag wegen geheimer Wahlabstimmung wurde im Unterhause vorläufig zurückgezogen, weil er zur Zeit noch eine Zersplitterung der liberalen Partei herbeigeführt hätte.

— In England macht das liberale Ministerium mit den angekündigten Reformen Ernst. Der Premierminister Gladstone hat den Gesetzentwurf über Abschaffung der Staatskirche von Irland im Parlament eingebracht. Der Minister des Innern beantragte die Ernennung einer Untersuchungs-Commission über das bisherige Wahlgesetz und erklärte sich dabei für geheime Wahlabstimmung. Die Armee wird nach den Vorschlägen des Budgets um den zehnten Theil verringert!

— Auch der Oesterreichische Reichstag beschäftigte sich mit dem Heerwesen. Das neue Landwehrgesetz wurde angenommen. Erfreulicher ist für das Oesterreichische Volk die nun glücklich zu Stande gekommene gesetzliche Einführung der Geschworenengerichte für politische und Preßvergehen. Das Oesterreichische Ministerium hat zwar dem Vertrauen der liberalen Partei nicht vollständig entsprochen und giebt zu vielfachen Vergleichen mit unserem altliberalen Ministerium von 1858 bis 1862 Anlaß. Durch dieses eine Gesetz aber wird bereits bewiesen, daß der Liberalismus der Minister Giskra, Berger und Genossen doch von dauerhafterer Art ist, als der des Grafen Schmerin, des Freiherrn von Patow u. s. w. sich damals zeigte.

— In Ungarn fanden die Wahlen zum dortigen Reichstage statt; nach altem Brauch in großer Aufregung, mit viel Trunkenheit und noch mehr Prügelein, — die ministerielle Partei scheint die Mehrheit zu behalten, aber die Minderheit, die Linke, ist erheblich gewachsen.

— In Spanien verursacht die von den Cortes beschlossene Aushebung der Rekruten in vielen Provinzen große Aufregung. In Xeres kam es bei Gelegenheit der Aushebung zu Aufruhr und Barricaden. Man befürchtete, daß demnächst in Madrid noch gefährlichere Unruhestörungen eintreten könnten. Der Gemeinderath von Madrid beschloß deshalb, das Contingent der Stadt für schweres Geld anzuwerben, was gesetzlich gestattet ist.

Vermischtes.

— In dem „Militär-Wochenblatt“ befindet sich ein Aufsatz über den Sonnenstich, der die Soldaten befallt. Einige Bemerkungen sind da in Anbetracht des Ortes, an dem sie sich finden, zu notiren. Es sind im dem heißen Sommer 1868 nicht weniger als 30 Mann der Krankheit erlegen und unter diesen findet sich bei 10 die Angabe, „kurz vor dem Quartier gefallen oder gestorben.“ Es scheint nämlich (heißt es da weiter), daß diese, besonders getragen durch die Hoffnung, das Ziel bald erreicht zu haben, noch die Kraft hatten, vorwärts zu stolpern. Nach dem Commando „Still gestanden!“ behufs Aufgabelung der Quartierbills und ähnlichen Ursachen, wurde jedoch an dem Körper eine größere Muskelfansforderung gestellt, nämlich den Körper auf einer kleinen Unterlage zu balanciren. Dieser Aufgabe sind die Kräfte nicht mehr gewachsen, der Kranke erliegt rasch den Anstrengungen, ihr zu genügen. Gerade dieses Stillschnehen mit unbeweglicher Haltung in großer Hitze fürchten die Soldaten am allermeisten, da sie dann ganz der Einwirkung der Hitze Preis gegeben sind. In Indien machte man in Beziehung hierauf, besonders bei Gelegenheiten großer Begräbnisse, so traurige Erfahrungen, daß es verboten wurde, diese Feiertlichkeit in den heißen Stunden des Tages abzuhalten, und auch bei der Potomac-Armee wurde aus demselben Grunde die Parade verboten.

— Fünf Centner Silber in Barren wurden kürzlich einem Hamburger Handelsbause durch einen Kaufmann einer Stadt am Harze zum Kauf offerirt, und derselbe erbot sich zu einer ferneren Lieferung von fünf Centnern monatlich. Die Hamburger Firma schöpfte Verdacht und ging scheinbar auf das Geschäft ein, machte aber Anzeige bei der preussischen Regierung. Diese stellte Recherchen an, in Folge derselben in verschiedenen Städten des Harzes Verhaftungen vorgenommen wurden. Es sollen großartige Unterschlagungen an den Tag gekommen sein, doch läßt sich die Natur derselben noch nicht klar erkennen. Der betreffende Theil des Oberharzes gehörte früher zu Hannover; seit dem neuen Regimente wurde in den königlichen Silber-Bergwerken eine strengere Controle eingeführt, so daß es kaum zu glauben ist, daß fortdauernde Entwendungen möglich seien. Dagegen glaubt man, daß bei der Annektirung ein Theil der Vorräthe auf die Seite geschafft wurde, um sie nicht in die Hände derer fallen zu lassen, welche man damals noch als Feinde zu betrachten gewohnt war, und daß jetzt diese Vorräthe nach und nach verwerthet werden sollen.

— Die Gerichts-Zeitung schreibt: Seit verhältnißmäßig kurzer Zeit erst hat die Nähmaschinen-Industrie den größten Aufschwung genommen und schon beginnt der deutsche Gewerbefleiß durch die Vorzüglichkeit seiner Fabrikation auch auf diesem Gebiete dem ausländischen Fabrikate die erfolgreichste Konkurrenz zu machen. — So hat der jahrelange Vertreter der amerikanischen Singer-Maschinenfabrik, Herr W. Jähner in Berlin, früher Mohrenstraße 37a, in seinem neuen, ebenso elegant und geschmackvoll ausgestatteten Etablissement, als reichhaltig und zweckmäßig assortirtes Lager, Jerusalemstraße 24, eine von Herrn Clemens Müller in Dresden gebaute Deutsche Singer-Maschine ausgestellt, welche dem Original in sorgfältiger Ausführung und Solidität des Materials nichts nachgiebt, ja durch leichteren geräuschloseren Gang, correctere Modellführung und größere Einfachheit und Standhaftigkeit der Apparate dem amerikanischen Fabrikate den Rang streitig macht. Rechnet man noch hinzu, daß durch die Ersparniß der Transporte und anderen mit der Einführung des ausländischen Fabrikats verknüpften Kosten, der Preis der Maschine ein bedeutend billiger ist, so dürfte das Nähmaschinen kaufende Publikum nicht sowohl im Interesse der deutschen Industrie, als in seinem eigenen gut thun, dem deutschen Fabrikat des Herrn Jähner seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Freiwillige Subhastation.

Folgende, den Bäckermeister Friedrich Wilhelm Röhrich'schen Erben gehörige Grundstücke:

- 1) die im 1. Reviere an der Prittagger Straße gelegenen Weingärten Nr. 2a und 2270 hiersebst,
- 2) die im 2. Reviere an der Viehtreibe gelegenen Weingärten Nr. 42 und 2182 hiersebst,

werden am **30. März 1869** Nachmittags **4 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 23 in freiwilliger Subhastation verkauft.

Der Weingarten Nr. 2270 ist auf 345 Thlr. 15 Sgr., der Nr. 42 auf 87 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., der Nr. 2182 auf 399 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt. Der Garten Nr. 2a besteht zum Theil aus Weingärten, zum Theil aus Acker; der erstere ist auf 138 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., der letztere auf 75 Thlr. taxirt. Der Weingarten Nr. 2a wird mit dem Nr. 2270, und der Weingarten Nr. 42 mit dem Nr. 2182 zusammen verkauft.

Die Taxen und Kaufbedingungen können in unserm Botenamt eingesehen werden.

Grünberg, den 11. März 1869.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Sprizenprobe wird nicht am Mittwoch nach Ostern, sondern zu einem anderen, später durch die Localblätter bekannt zu machenden Termine erfolgen.

Grünberg, den 25. März 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. März c. Nachmittags 2 Uhr werden auf der Rog'schen Haide:

13 1/4 Klafter kiefern Stockholz und 42 Schock = Heilig meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 25. März 1869.
Der Magistrat.

Auf meine Annonce in Nr. 13 und 15 dieses Blattes unter Bez. **Gute Versorgung**,

zurückweisend, mache bekannt, daß die übersiedelten Familien trotz ihrer noch jugendlichen Heimath sich schon wohl und heimisch fühlen; daß auch vom 2. April ab dort noch einige ordentliche junge Arbeiterfamilien dieselbe gute Versorgung finden können und ich gern bereit bin, darauf Reflektirenden dazu unentgeltlich behilflich zu sein.

Grünberg, den 24. März 1869.
H. Perle.

Ein großer Hund hat sich bei mir eingefunden; der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Futterkosten und Infektionsgebühren in Empfang nehmen.
Fritz Sommer, Fleischerstr.

Billigstes illustriertes Familienblatt.

Die Gartenlaube.

280,000 Auflage.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Auflage 280,000.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mitbin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.

Hierzu d. Feuilleton-Beilage „Deutsche Plätter“ nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich. Das zweite Quartal bringt: „Reichsgräfin Gisela“. Roman von E. Marlitt. (Fortsetzung). — „Durch Nacht zum Licht“. Erzählung von Karl Gutzkow. — „Verlassen und Verloren“. Novelle aus der Speffart'schen Bauernerhebung von L. Schüding. — Naturwissenschaftliche, cultur- und sittengeschichtliche Mittheilungen. — Beiträge von Prof. Bod. — Polytechnische und national-ökonomische Belehrungen. — Biographien mit vorzüglichen Portraits. — Notizen über Erfindungen, Literatur, Kunst u. s. w. Illustrationen von den ersten Berliner, Dresdener, Düsseldorfer, Leipziger, Münchener und Stuttgarter Künstlern.

Die Verlagsbuchhandlung von **Ernst Reil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn**.

Einem hochgeehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebste Anzeige, daß ich mich hierorts als

Maler und Tapezierer

etabliert habe. Bei vorkommendem Bedarf bitte ich um gütige Aufträge, wobei ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll

A. Brunzel,

wohnhaft Niederstraße Nr. 68.

Deutsche Singer-Nähmaschine

für Familiengebrauch und Erwerbszwecke nur

52 Thaler.

Außer zahlreichen Apparaten und vermehrtem Zubehör hat diese Maschine gegen die amerikanische den Vorzug gewisserhafterer Fabrikation und besseren Materials, weit correcteren Gang, größere Haltbarkeit und in Folge dessen reellere Garantie bedingt.

Verpackung gratis.

Garantie zwei Jahre.

W. Jähnert,

Berlin, 24. Jerusalemstraße 24, früher Mohren-Str. 37a.

Thätige Agenten werden gesucht

Mitleser zu dem in London erscheinenden handelspolitischen, gewerbs- und volkswirtschaftlichen englischen Organ:

„The Economist“

können gegen eine Lesegebühr von 10 Sgr. pro Quartal eintreten. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Von meinem verstorbenen Schwager **Friedr. Graff** sind noch mehrere **Mille guter abgelagerter Cigarren** vorhanden, die, um gänzlich damit zu räumen, **billigst** verkauft werden sollen durch

Schlosserrstr. **A. H. Peltner,**
Breite Straße 45.

Täglich Gelegenheit über **Crossen** nach **Frankfurt** bei **J. Theile.**

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich gleich nach Ostern den bereits mehrmals angekündigten **Lehr-Cursus** im Hotel zum Deutschen Hause eröffnen werde. Geneigte Anmeldungen zur Theilnahme nehme ich **persönlich** vom **2. bis zum 6. April** daselbst entgegen. Hochachtungsvoll

Fritz Grunow,

Balletmeister und Inhaber eines Tanz-Unterrichts-Instituts zu Berlin.

Eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör wird von zwei älteren Leuten zum 1sten Juli c. zu miethen gesucht. Offerten in der Expedition des Wochenblattes abzugeben.



Schulbücher, Schulmappen, Schreibhefte, Federkasten und alle
andern Schulsachen sind billigt zu bekommen beim
Buchbinder **R. Dehmel.**



Ich bin Willens, mein Wohn-
haus mit Nebengebäuden, Stal-
lung und großem Hof unter
annehmbaren Bedingungen bald zu
verkaufen
Hübner,
Burg 103.



Ein Flügel steht zum
Verkauf. Auskunft ertheilt
der Ressourcen-Deconom
Herr Weiner.

Alle Sorten
Feld- u. Garten-Sämereien
empfiehlt
C. Rinke.

„Allerneueste Glücks-Offerte.“
Das Spiel der **Französischen Lot-
terie** ist von der **Königl. Preuss.
Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Grossartige mit Gewinnen
bedeutend vermehrte Capitalien-
Verloosung von über 3 Millionen.
Die Verloosung geschieht unter Staats-
Aufsicht.

Beginn der Ziehung am **14. April d. J.**
Nur **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** oder
15 Sgr.

kostet ein vom **Staate garan-
tirtes wirkliches Original-
Staats-Loos** (nicht von den verbo-
tenen Promessen) aus meinem Debit
und werden solche gegen **frankirte**
Einsendung des **Betrages** oder
gegen **Postvorschuss**, selbst
nach den **entferntesten Gegen-
den** von mir versandt.

Es werden nur **Gewinne**
gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen
250,000, 150,000, 100,000, 50,000,
30,000, 25,000, 2 à 20,000; 2 à
15,000, 2 à 12,000, 11,000, 3 à
10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000, 5 à
5,000, 4,000, 14 à 3,000, 105 à
2,000, 6 à 1,500, 6 à 1,200, 156 à
1,000, 206 à 500, 6 à 300, 224 à
200, 21,650 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche
Ziehungslisten sende meinen Inter-
essenten nach Entscheidung **prompt**
und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonde-
rem Glück begünstigten**
Loose habe meinen Interessenten
bereits **allein in Deutschland**
die **allerhöchsten Haupttref-
fer** von **300,000, 225,000, 187,500,**
152,500, 150,000, 130,000, mehr-
mals 125,000, mehrmals 100,000,
kürzlich schon wieder das
grosse Loos von **127,000** und
jüngst am 3ten März schon
wieder den allergrössten
Haupt-Gewinn in der **Provinz**
Schlesien ausbezahlt.

Jede Bestellung auf **meine**
Original-Staats-Loose kann
man der Bequemlichkeit halber auch
ohne Brief, einfach auf eine
jetztübliche Postkarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Zickelfelle Zickelfelle

kauft von heute ab zu erhöhten Preisen und zahlt immer mehr als jeder
Andere

A. Marcus
am alten Buttermarkt.

Sichere Zinsen und gleichzeitig

hohe und kleinere Gewinne

bieten die von der Stadt Madrid garantirten 100 Franken-Obligations-Loose.
Von 1869 bis 1873 jährlich 4 Gewinnziehungen.

Hauptgewinne: Frs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000,
35,000 u. c. c. **Niedrigster Gewinn:** Frs. 100 oder Thlr. 26. 20 Sgr.

Die **Obligations-Loose** sind mit jährlichen Zinscoupons à 3 Franken
versehen, welches zu dem jetzigen Ankauftspreis einen Zins von 5 pCt. ergibt; außer
diesen Zinsen muß jedes Loos mit Gewinn gezogen werden, wovon der Niedrigste
schon Frs. 100 beträgt.

Sowohl die Zinsen als die Prämien werden in Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg,
Frankfurt a. M., Stuttgart, Paris, Genf etc. ohne den geringsten Abzug in französ.
Gelde ausbezahlt.

Die nächste Gewinnziehung findet schon am **1. April d. J.** statt.
Obligationsloose à 16 preuß. Thaler oder fl. 28. (Verloosungsplan gratis) sind zu
beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlebens-Loose, Staatseffecten, Actien, Coupons u.
besorgen wir zum Börjencourse

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.**

Nur acht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron

J. von **LIEBIG** und Dr. M. von **PETTENKOFER** versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd-Topf ½ engl. Pfd-Topf ¼ engl. Pfd-Topf 1/8 engl. Pfd-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 ½ Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Eine Niederlage befindet sich bei **Gustav Sander** in Grünberg.

Von meinem **Blumenfor**, welcher
im vorigen Sommer so vielen Beifall
fand, werden jetzt Samen und später
Pflanzen abgegeben. **A. Schulz,**
Grünstraße Nr. 43.

Soeben erschien im Verlage von **J. A.
Brochhaus** in Leipzig
das erste Heft eines neuen Werks:

Politisches Handbuch.

Staats-Lexikon für das deutsche Volk.
In 2 Bänden oder 16 Heften.

Subscriptionspreis für jedes Heft (von 5
Bogen Lexikon-Octav) 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen, in Grünberg
bei **W. Levysohn**, ist das erste Heft nebst
einem Prospekt vorrätig und werden
Unterzeichnungen angenommen.

Die nach Vorschrift des Königl. Geh.
Hofraths und Universitäts-Professor Dr. **Har-
sch** in Bonn gefertigten

Stollwerck'schen Brust-Ponbons
sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in
Grünberg bei **Jul. Rothe**, in **Kon-
top** bei **Littmann's Wwe.** und in **Saa-
bor** bei **Julius Plazzeck.**

**Kaffeefiltrirpapier, Torten-
papiere und Bouquett-Papiere**
in allen Größen empfiehlt
R. Dehmel, Buchbinder.

**Schleswig-Holsteinsche Lot-
terie-Loose, 4. Klasse,**
nebst Ziehungsliste bei

G. Fuss.

Eine neue

Tapeten-Musterkarte

in großer Auswahl, die Rolle von 2 ½
Sgr. an, empfiehlt zur geneigten Beach-
tung

Benno Kuske,

Maler und Tapezier, Schulstraße.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr.
O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittel-
strasse No. 6. — Auswärtige brieflich.
Schon über Hundert geheilt.

Den billigen Verkauf

meiner Posamentier-Waaren sehe ich nach wie vor fort und bitte um geneigte Beachtung.

B. Schachne,

13 Breslauer Straße 13.

Herren-Hüte

in Seide und Filz, in den neuesten modernsten Façons empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler.

Landleuten,

die nach einem Besitzthum streben, kann ich wiederum zu dem

billigsten Ankauf einer rentablen Wirthschaft,

unter den bequemsten Bedingungen, verhelfen.

Dieselbe enthält circa 20 Mrg. gutes Wiesen- und Grabeland, 15 Mrg. Haide und 85 Mrg. leichtes Ackerland und wird der Verkauf (für nur 2100 Thlr.) wegen der bevorst. Frühjahrsestellung alsbald gewünscht.

Lage derselben: in der Nähe eines Bahnhofes, in frequenter Gegend, zwischen nahe gelegenen Mahl- und Schneidemühlen, der Wirthschaftshof in Mitten eines Obstgartens, Wiesen und Grabeland und fließendes Wasser, mit Krebsfischerei vor der Thüre. Dem Landwirth stehen dort die günstigsten Verhältnisse zur Seite, z. B. Gespanne finden Tag für Tag gute Lohnarbeit, den jährlichen Bedarf an Brennholz und Streu decken resp. 2½ Thlr. und 2 Thlr. Ein Amerika in der Heimath! Eigene Wahrnehmung hiervon kann ich versichern und können Reflectanten sich vertrauensvoll an mich wenden. Bemerkte noch, daß die Winterbestellung ordnungsmäßig stattgefunden hat.

Grünberg, den 27. März 1869.

H. Perle.

Heute Morgen 10¼ Uhr wurden durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut

Grünberg, den 25. März 1869.

A. Krumnow und Frau.

Einen Lehrling nimmt an
Benno Kuske.

Ein Knabe, der Lust hat, Böttcher zu werden, kann sich melden bei dem Böttchermeister Breuer.

Ein oder zwei gebildete Knaben, die Lust und Talent zur Malerei haben, finden als Lehrlinge eine gute Stelle in Louis Hoffmeister's Porzellan-Malerei in Sorau N.-L.

Brettschneider nimmt an
Holzmann.

Einen neuen Rollwagen hat zu verkaufen **Friedr. Dehmel.**

Mein Tapeten-Lager

(nicht bloß Muster-Lager) ist auch für diese Saison wieder auf das Reichhaltigste in geschmackvollen Mustern sortirt. —

Preise billigt! (von 2 Sgr. an) ohne Porto oder Fracht-Unkosten; bei Partikeln Rabatt!

Gustav Sander,

Berliner Straße.

Am 1. April 1869 beginnt ein neues Abonnement auf

Haus Wachenhusen's Hausfreund,

in achtägigen Nummern von je 2 Bogen in glänzender Ausstattung, mit Original-Illustrationen der ersten deutschen Künstler, durch alle Postanstalten (incl. Porto-Ausschlag) für 17½ Sgr. pro Quartal, durch alle Buchhandlungen für 15 Sgr., oder in Heften à 5 Sgr. zu beziehen.

Die vereinigten Kräfte der ersten deutschen Schriftsteller und Künstler haben den Hausfreund zu dem verbreitetsten, beliebtesten und gediegensten Unterhaltungsblatt gemacht. Sein Chef-Redacteur, Hans Wachenhusen, ist eine europäische Berühmtheit. Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuen großen Roman

Hammer und Amboss

von **Friedrich Spielhagen,**

dem gefeiertsten aller jetzt lebender Schriftsteller. Von weiteren Beiträgen nennen wir nur: Das Vermächtniß des Dämons, von F. v. Wicken. — Im Mondenschein, von Fr. Gerstner. — Eine Sonnenwendgeschichte, von Heinrich Noë. — Der Schwede und sein Kind, von Franz Subojahy. — Der Heiraths-Antrag, Humoreske von St. Graf Grabowsky. — Von der Botengängerin und aus dem Erbgericht, Dorfgeschichte von Moriz Horn. — Prinz Wilhelm von Fürstenberg, der Staatsverräter, von Georg Gilt. — Das Allentheilsvergnügen, von M. Anton Niendorf. — Böhmisches Hungerthürme, von Gustav Kask. — Heine-Stimmen, von Gust. Karples. — Der Papst in Wien, von Schmidt-Weissenfels. — Die Fortdauer nach dem Tode, von Karl Kuf. — Bilder aus Rußland, von Fr. Bucker. — Berliner Photographien, von Hans Wachenhusen. — Wiener Briefe. — Münchener Bilderbogen, von C. A. Dempwolf. — Pariser Baudereien. — Londoner Briefe. — Amerikanische Skizzen. Kein Abonnent wird auch nur eine Nummer unbefriedigt aus der Hand legen.

Hausfreund-Expedition in Berlin, Kronenstr. 21.

Bestellung nimmt entgegen die Buchhandlung von

W. Levysohn in Grünberg.

Für gute Zickelfelle

zahlt in diesem Jahre wieder 1 Sgr. pro Stück mehr als jeder Andere

Hesse auf dem Topfmarkt
neben den 3 Bergen.

Zickelfelle

kauft und zahlt den allerhöchsten Preis

Wittwe Marcus
unterm Rathsthum.

Gute Zickelfelle

kauft stets zu höchsten Preisen

Jul. Placzek
in Saabor.

Eine Stube nebst Kabinet ist zu vermieten im 1. Bez. Nr. 55.

Meine Wohnung befindet sich Breslauer Straße bei Herrn Tuchfabrikanten Derlig.

Hebamme Vogt.

Ein Sack mit einem Pelze ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden bei **Kafner.**

Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich bald melden bei **Auguste Krems,**
Fleischerstraße Nr. 64.

Besten Leinöl-firniß, noch Terpentinöl u. dio. Lacke empfiehlt Gustav Sander.

Einen geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich dies Jahr wieder mit allen in mein Fach einschlagenden Bauartikeln versehen bin, als: Holz-Cement, feuerfichere Dachpappen, Asphalt-Lack; auch sind stets Eisenblech-Zintrinnen und Dachluden vorräthig und werden die oben bezeichneten Artikel zu soliden Preisen unter Garantie verfertigt.

Auch kann ein Knabe in die Lehre treten bei

J. Mosler, Klempnermeister,
Große Kirchstraße.

Bekanntmachungen jeder Art finden durch das wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) erscheinende

Züllichauer Wochenblatt

entsprechende Verbreitung und wird dasselbe zu diesem Behufe den verehrlichen Behörden und Privaten hiermit bestens empfohlen. Die Exped. d. Züllichauer Wochenblattes. (M. Arant.)

Tapeten

empfang die neueste Musterkarte und empfehle solche zur gefl. Ansicht.

A. Krumnow.

1863r Rothwein à Du. 7½ Sgr.
66r Weißwein à Du. 6½ Sgr.
E. Grienz, Herrenstraße.

66r Weißwein à Quart 6 Sgr. bei
Ackerbürger Hirsch.

66r Wein à Quart 5½ Sgr. verkauft
Schneidermeister Hamel.

Nur guter 68r à Du. 5 Sgr. bei
A. Lamprecht.

Guter 68r Wein à Du. 4 Sgr. 6 Pf.
bei Wwe. Großmann i. d. Neustadt.

68r Wein à Quart 4 Sgr., ganz was
Gutes bei Behrend, Hinterstr.,
im Schilinsky'schen Hause.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
F. Ehrich am Brotmarkt.

 68r Wein à Quart
4 Sgr. bei A. Gürnth,
vis-à-vis dem schw. Adler.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Adolf Großmann, Burgstraße.

Guter 68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
A. Nitsche, Poln.-Russ. Str., gr. Weg.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Redzch in der Gartenstraße.

Guter 68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Witwe Richter, Bülichauer Straße.

68r Wein in Quarten à 4 Sgr. bei
Wittfrau Rothe, Mittelgasse

Guter 68r à Quart 4 Sgr. bei
Dachdeckerstr. J. Schulz, Lanß. Str.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Ed. Senfleben, Krautstraße.

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei
Wwe. Stolpe bei Schubert's Mühle.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei
vermittw. Roinski.

Guter 67r Wein à Du. 2½ Sgr. bei
Ed. Leichert, Jannper Straße.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei
Schneiderstr. Walde, Hinterstr.

Das Sommerfelder Wochenblatt,
welches wöchentlich zweimal (Mittwoch und
Sonntags) erscheint, berichtet die Ereignisse
der Gegenwart in gedrängter verständlicher
Kürze, bringt in jeder Nummer ein interessan-
tes Feuilleton und hat sich durch die Reich-
haltigkeit seines Inhalts einen ausgedehnten
Leserkreis erworben. — Es wird deshalb
beim bevorstehenden Quartalswechsel zum
Abonnement empfohlen und kostet durch die
Post bezogen vierteljährlich 10 Sgr.

Inserate finden durch dies Blatt eine
zweckentsprechende weite Ver-
breitung. Preis der dreispaltigen Petitzeile
1 Sgr.

Die Bau-, Möbel- und Maschinen-Schlosserei von Robert Heider,

Grienzstraße 45,

empfehlte sämtliche in dieses Fach ein-
schlagenden Arbeiten bei billiger und
streng reeller Bedienung. Reparaturen
werden jederzeit entgegen genommen und
pünktlich ausgeführt.

Allerlei Garne

zum Wirken von Leinwand, Handtüchern,
Säcken, Rockzeugen u. a. m. übernimmt
Hugo Mustroph jun., Markt 54.

Spazierstöcke in bester Auswahl
empfehlte

Adolph Röhrich,
Drechslerstr.

Schul-Anzeige.

In der Vorschule zur Realschule be-
ginnt der neue Cursus **Mittwoch**
den 7. April.

Anmeldungen neuer Schüler erbitte
ich mir in den Vormittagsstunden der
Ferien. **A. Durdaut.**

Der

Bürger- u. Bauernfreund

stellt sich auch für das neue Quartal vom 1.
April 1869 ab die Aufgabe, die Bürger und
Bauern, kurz Jedermann, dem größere frei-
sinnige politische Zeitungen unzugänglich sind,
zu belehren über das, was die Demokratie
will, was sie zum Volkswohl erreichen muß,
welche Mittel und Wege das Volk einzuschla-
gen hat, um diese Ziele zu erreichen.

Seine Aufgabe kann er nur erfüllen, wenn
gegenüber den Anstrengungen der Reaction
und Allem, was drum und dran hängt, real-
rationaire Schriften zu verbreiten, die Demo-
kratie umfassende Maßregeln er-
greift, den „Bürger- und Bauern-
freund“ im Volke, namentlich unter
den **ländlichen Arbeitern**, zu ver-
breiten.

Es wird gebeten, um Verwechslung zu
vermeiden, bei Bestellung des demokratischen
Bürger- und Bauernfreundes den gan-
zen Titel anzugeben und den Namen
des Verlegers **H. Post-Tilsit** beizufügen.

Der demokratische **Bürger- und Bau-
ernfreund** erscheint, wie schon bemerkt, in
Tilsit im Verlage von **H. Post**, redigirt
unter Mitwirkung von **J. Reitenbach** durch
W. Simpson in Pliden bei Gumbinnen,
jeden Freitag ½ Bogen stark, oft mit Bei-
lagen, und kostet für das Vierteljahr
durch die Post bezogen 4 Sgr. 6 Pf.
ohne Bestellgeld.

Inserate finden für 3 Sgr. die Zeile Ver-
breitung durch ganz Deutschland und darü-
ber hinaus.

H. Post-Tilsit, **W. Simpson**-Pliden
Verleger. bei Gumbinnen,
Redacteur.

In den neuesten Façons empfing
Herren-Hüte,
sowohl in Seide wie in Filz.
S. Hirsch.

Bei Beginn des neuen Quartals
ladet zum Abonnement auf ihren reich-
haltigen

Journal-Birkel
ein die Buchhandlung von
W. Levysohn.

**Rigaer und Bernauer
Leinsamen**

empfing und empfiehlte
A. Krumnow.

Die beliebten
Wiener Kaffee-Maschinen
sind soeben wieder eingetroffen bei
Ludwig Stern.

Einige 100 Schock **Bindeweiden**
zum Rebenbinden verkauft
Korbmachermstr. **Billig.**

 Eine tragende Kuh steht
zum Verkauf beim
Gutsbesitzer **Bothe**
in Groß-Pessen.

Kofferpappen für Sattler und
gut gewalzte Pappen für Schuh-
macher und Mützenmacher empfiehlt
billigst der Buchbinder **A. Pehmel.**

Saat- und Futter-Hafer
ist zu bekommen bei
C. Rinke.

Bekanntmachungen
haben durch den **Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabends** erschei-
nenden

**Anzeiger für Cottbus
und Umgegend,**

welcher allein eine bei Weitem **größere**
Abonnementzahl hat (ca. 1300), als alle im
Cottbuser Kreise erscheinenden Blät-
ter zusammen, den besten Erfolg, worauf
das inserierende Publikum aufmerksam ge-
macht wird.

Discontonoten
empfiehlt **W. Levysohn**
in den 3 Bergen.

Alle in hiesigen Schulen eingeführten



Schulbücher



hält stets vorrätzig

die Buchhandlung von

W. Levysohn in den 3 Bergen.

Im Königs-Saale.
Den 1sten Osterfeiertag
Nachmittag-Concert.
Anfang 4 Uhr, und
Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Den 3ten Feiertag
CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachher **BALL.**
Entree à 2 1/2 Sgr.
Den 2ten Feiertag
Tanz-Musik.
H. Künzel. Tröstler.

Heider's Berg.
Den 2ten Feiertag von Abends 6
Uhr ab

Flügel-Unterhaltung.
Den 3. Feiertag
CONCERT.

Abends **Ballmusik**
von Tröstler, wozu freundlichst einladet.
Für gute Getränke u. ist bestens
gesorgt.

Im Russischen Kaiser
Den 2. Feiertag
Concert, und Ball.

Den 3. Feiertag
Flügel-Unterhaltung.

Schießhaus.
Am 2ten und 3ten Feiertag ladet zur
Tanzmusik
bei gutem Getränk freundlichst ein
H. Mücke.

Den 2ten und 3ten Feiertag
TANZMUSIK
bei Schulz in der Ruh.

Gasthof zur Sonne.
Am 2ten Feiertag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
F. Theile.

Den 2ten und 3ten Feiertag
Tanzmusik
bei W. Hentschel.

Den zweiten Feiertag
Tanz-Musik
bei August Hubatsch
im braunen Hirsch.

Cervelatwurst
bei Blafel.

Den 2. und 3. Feiertag ladet zur
Tanz-Musik
freundlichst ein Hübner.

Den zweiten und dritten Feiertag
Flügel-Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
J. Mischke
in Heinersdorf.

Schießhaus.
Mittwoch den 31. März Abends 7 Uhr
Theekränzchen,
wozu freundlichst einladet
Der Schützen-Vorstand.

Grünbergs-Höhe!
Mein eingetroffenes

Neues Velocipede
steht zur Benutzung und Erhei-
terung meiner geehrten Gäste bereit.
Gleichzeitig empfehle ich neben guten
verschiedenen Weinen u. Wald-
schloß, Bairisch u. Looser Bier.
H. Hentschel.

Zum Feste!
empfehle ich ein besonders gutes Glas
Wein, sowie echt Löbauer März-Bier
frisch vom Faß; für warme und kalte
Speisen ist ebenfalls bestens gesorgt. —
Sodann ist auch mein oberes Gastzim-
mer zur gefl. Benutzung gut geheizt und
bitte um freundlichen Besuch.

M. Straube, Gesellschaftshaus.
Grundwald's Kaffeehaus
auf dem Paggall

wird mit dem ersten Osterfeiertag mei-
nen Freunden und Gönnern wiederum
täglich geöffnet sein, was ich hierdurch,
um freundlichen Besuch bittend, erge-
benst anzeige.

Ernst Grunwald.

Fortwährend frische
Knoblauchwurst
bei Hübner.

Holmer Sahnkäse
ist wieder eingetroffen bei
Gustav Sander.

Gute
Sauer- u. Pfeffer-Gucken
empfiehlt Ernst Th. Franke.

Heute empfing eine neue Sendung
Sonnenschirme in den modern-
sten Façons u.
Ludwig Stern.

frische Speck-Rücklinge
und **Elbinger Neunaugen**
empfiehlt billigst

Ernst Th. Franke.
Billigen Leim
für Fabrikanten
empfiehlt Gustav Sander.

Photographisches Atelier
von
Otto Linckelmann,
Breslauer Straße am Holzmart.

Weinausschank bei:
Schuhm. Barnigle, Hintergasse, 68r 5 sg.
Drechsler Bierend, 68r 5 sg.
Carl Derlig, Niederstr., 68r 5 sg.
Glasermstr. Herrmann, 68r 5 sg.
Schuhm. Kurze b. grünen Baum, 68r 5 sg.
Wittfrau Leutloff, Krautstr., 68r 5 sg.
Wilhelm Molch, Lanfziger Str., 68r 5 sg.
E. Regel, 68r 5 sg.
Kammacherstr. Ruckas, Silberberg,
68r 5 sg., in Quarten 4 1/2 sg.
Uhlmann am Niederthor, 68r 5 sg.
im Privatlokal.
Wiermann, Herrenstr., 68r 5 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 1. heil. Oftertage.)
Vormittagspred.: Herr Superintendent Pastor
prim. Müller.
Nachmittagspred.: Herr General-Vikar Schn.
(Am 2. heil. Oftertage.)
Vormittagspred.: Herr Pastor soc. Gleditsch.
Nachmittagspred.: Herr General-Vikar Schn.

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 25. März. Breslau, 25. März.
Schlei. Fdb. a 3 1/2 pCt. 79 1/2 G. 79 1/2 B.
" " A. a 4 pCt. — " 89 1/2 G.
" " C. a 4 pCt. — " —
" Ruff.-Fbr. — " —
" Rentenbr.: 88 1/2 G. 88 1/2 B.
Staatschuldscheine: 83 1/4 G. 83 1/4 B.
Freiwillige Anleihe: 98 G. —
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 102 1/2 G. 103 B.
" a 4 pCt. 87 G. 87 B.
" a 4 1/2 pCt. 94 G. 94 B.
Prämienanl. 124 G. 125 B.
Louis'd'or 112 1/2 G. 113 B.
Goldkronen 9—9 1/4 sg. —
Marktpreise v. 25. März.
Weizen 58—70 tlr. 66—78 sg.
Roggen 51 " 56—61
Hafer 30—34 1/2 " 34—39
Spiritus 15 10/24 tlr. 15

Nach Pr.	Freistadt,				Serau,			
	den 19. März.				25. März.			
Maas und	Gewicht				Gewicht			
pr. Schffl.	tbl. sg.	pf.	tbl. sg.	pf.	tbl. sg.	pf.	tbl. sg.	pf.
Weizen ..	2	20	—	2	17	6	—	—
Roggen ..	2	1	3	2	—	—	2	6
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ..	1	12	6	1	10	—	1	15
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Pisze. ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	24	—	—	20	—	—	24
Sen, Etr..	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerb. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	10	—	—	9	6	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 25.

Was im März gut zu thun ist.

Im März ist es gut, sich sauber kleiden,
Jorn und unnütze Neden meiden,
In böse Witterung still sich schicken,
Gegen das End' hin auch Weilschen pflücken.

Unheilbare Krankheit.

Manch schweres Leiden in der Welt
Ist doch als heilbar zu erachten,
Doch wenn die Geldsucht dich befällt,
Kannst du dich gleich als todt betrachten.

J. Trojan.

Vermischtes.

— Aus der Schweiz schreibt man der „Rh. Stg.“: Im Anfange der Dreißiger Jahre hielt sich die preussische Regierung einen Spion in der Schweiz zur Ueberwachung der deutschen Flüchtlinge. Natürlich hatte auch Oesterreich (Metternich) den seinigen. Die beiden Herren, nämlich der preussische und der österreichische Spion, waren gute Freunde, und eines schönen Frühlingstages wollten sie gern eine gemeinschaftliche Reise nach Italien machen, natürlich nicht für ihr Geld. Da machten sie ein Attentat, und zwar so: der Preuze schrieb an seinen Minister in Berlin, hier in der Schweiz sei ein sehr gefährlicher Demagoge, und er nannte den Oesterreicher, der, wie er vernommen, heimliche Vorbereitungen zu einer geheimnisvollen Reise nach Italien treffe, namentlich sich einen langen Dolch mit einem durchstochenen Herzen und einer zerbrochenen Fürstentrone darauf, bestellt habe; es handele sich aber um einen Demagogenkongreß zur Ermordung aller Fürsten; der Mensch müsse auf seiner Reise des Strengsten überwacht werden; Se. Excellenz möge zu diesem Zwecke schleunig Reisegeld schicken. Ganz so schrieb der Oesterreicher, indem er als den gefährlichen Fürstenmörder den Preuzen nannte, nach Wien an den Fürsten Metternich. Beide erhielten natürlich sofort Reisegeld, machten eine sehr vergnügte Reise nach Italien und schrieben dann haarsträubende Reiseberichte nach Berlin und Wien, in denen, wiederum natürlich, Jeder von dem Anderen leider zu früh entdeckt war, so daß nichts hatte ermittelt werden können. — Die Erinnerung kommt zu einer Zeit, wo die Fonds für die geheime Polizei eine so bedenkliche Vermehrung erfahren haben, sehr gelegen.

— Paris. Das „Siede!“ theilt folgende Geschichte mit, welche klingt, als ob sie aus einem Boulevarddrama entnommen sei. Herr K. . . ., der aus einem bescheidenen Commis ein dreifacher Millionär geworden ist, besitzt eine Tochter von 18 Jahren, die geistig wie körperlich außerordentlich begabt ist. Die Hochzeit dieses jungen Mädchens mit dem Sohne eines reichen Banquiers war bereits festgesetzt; eine Mitgift von einer halben Million lag bereit. Am Tage vor der Hochzeit waren die beiderseitigen Familien in einem Saale vereinigt; Alles strahlte vor Freude; die jungen Brautleute tauschten zärtliche Blicke und Neden aus. Da tritt ein Diener in's Zimmer mit einem Brief, der wie ein Donnerschlag wirkte. Er wird von dem Wirthe des Hauses laut vorgelesen, und wie ein Zauber ist die Familienverbindung gelöst. Der Inhalt des Biletts war folgender: „Mademoiselle . . . ist nicht Ihre Tochter, sondern in der Wiege mit derselben bei der Amme vertauscht. Die Hebamme machte Sie gleich nach der Geburt des Töchterchens auf ein kleines Mal am Halse des Kindes aufmerksam, und diese Bemerkung machte Sie lächelnd. Sie finden dies Zeichen am

Halse des jungen Bauermädchens, das in Ihrem Dienste sich befindet und bisher für das Kind der Amme Ihrer Tochter gegolten hat.“ Man zerbricht sich den Kopf über diese Vertauschung. Die Amme ist todt; deshalb ist es schwer, den Weggrund, der sie zu dem Tausche veranlaßt hat, zu erforschen. Vielleicht hat sie ihrem Kinde das Glück des Reichthums zu Theil werden lassen wollen. Genug, die Heirath ist zurückgegangen, und man sagt, das Bauermädchen werde mit Hilfe der Hebamme, welche den Brief geschrieben, eine Einsetzung in ihre Rechte beanspruchen. Die Mutter hatte im Verlaufe der Jahre jenes Zeichen am Halse vergessen und ist nun trostlos, das Kind, welches sie so lange Zeit für das ihrige gehalten, als das einer anderen zu wissen. In noch traurigerer Lage aber ist das junge, so wohl und reich erzogene Mädchen selbst.

— Zum Schutze gegen Frühjahrsfröste, berichtet die Berl. Landw. Stg., legen Park- und Weinbergbesitzer seit langer Zeit mit dem besten Erfolge, Schmauchfeuer von Strauch, Haidekraut, Torfmüll, Stroh, Pflagen und dergleichen an. Der dadurch entstehende Rauch hält sich an den Boden und schützt die Vegetation gegen die Einwirkung des Frostes. Das Journal d'Agriculture empfiehlt als neues Mittel die Verbrennung von Kohlentbeer, welches einen äußerst starken Rauch erzeugt; derselbe dürfte jedoch etwas kostbar sein.

— Der Kaufmann E. in K. hatte, wie es oft geht, verschiedene Vormundschaften und statete regelmäßig der betr. Behörde Bericht über seine Mündel ab. In einem Jahre lautete der Bericht über ein kleines Mädchen: „gestorben, kein Vermögen da.“ Im nächsten Jahre berichtet er wieder, und erhielt ein Monitum, daß er die so und so (eben das verstorbene Kind) vergessen. Sein Bericht lautete nun: „noch immer todt.“

— Die „Lombardia“ erzählt folgenden Geschichten: „Ein kinderloser achtzigjähriger Ungar, Namens Stanislaus Polgarmy, setzte auf dem Todtenbette seinen Landsmann, der Notar Fr. L., zum Universalerben mit folgender Klausel ein; „Mein ganzes Vermögen soll dem Dr. und Notar L. gehören, sobald er in San Carlo zu Neapel oder der Mailänder Scala die Tenorpartie des Othello oder in der „Sonnambula“ gesungen haben wird. Ich setze diese Bedingungen nicht aus Caprice, Der Dr. L. sang mir eines Abends in Wien die Ravatina aus „Othello“ und die Arie aus „Sonnambula“ mit einer so hinreißend schönen Stimme vor, daß ich überzeugt bin, hinter ihm steckt ein Künstler ersten Ranges. Uebrigens kam er sich auch für den Fall, daß ihn das Publikum auspeift, leicht mit drei Millionen trösten, die er von mir erbt.“ — Herr Bonola, der Impresario der Scala, steht schon voller Spannung dem Dreimillionen-Künstler entgegen, mit dem sich gewiß ein gutes Geschäftchen machen läßt.

— Die Bezirks-Regierung in Düsseldorf hat folgende für das Biertrinkende Publikum äußerst interessante Verfügung an die Kreisbehörden erlassen: „Es ist in der letzten Zeit Klage darüber geführt worden, daß der Preis des Bieres beim Detailverkauf überall dadurch verteuert wird, daß die Gefäße — Seidel, Tulpengläser — außerordentlich klein geworden sind und die Wirthe auf diese Weise einen unverhältnismäßigen Profit zu machen suchen. Sie wollen sich hierüber binnen drei Monaten äußern, ob und event welche polizeiliche Maßnahmen gegen diesen Mißstand zu ergreifen sind, namentlich ob durch eine Anordnung, daß das Bier nur in geachteten Gemäßen ausgeschenkt werden darf, eine Abhilfe herbeizuführen ist.“

— (Eine gesunde Henne.) Ein interessantes Faktum hat sich bei einem Leipziger Getreidehändler zugetragen. Als dessen Leute beschäftigt waren, eine aus Ungarn eingetroffene Getreidesendung auszuladen, wurden dieselben nicht wenig überrascht,

aus einem Wagen derselben ganz gemüthlich ein türkisches Huhn herauspaziren zu sehen. Nun muß man aber erwägen, daß diese Henne seit 14 Tagen ununterbrochen auf der Fahrt gewesen ist und diese Zeit in einem dunklen verschlossenen Wagen ohne ein Tröpfchen Wasser zugebracht hat; ja sie hat auf dem 140 Meilen langen Wege von Delta an der türkischen Grenze bis Leipzig sich so wohl befunden, daß sie in dem Waggon mehrere Eier gelegt hat, und sie befand sich auch bei der Erlösung aus ihrem Gefängniß anscheinend recht wohl.

— Vor nicht langer Zeit starb in Elbing (Preußen) ein Mann, der mit Recht als der echte Typus eines Geizigen betrachtet werden konnte. Er besaß in Ostpreußen zwei große schuldenfreie Güter im Werthe von etwa 100,000 Thlr., daneben noch ein baares Vermögen von etwa 70—80,000 Thlr., die er theils auf der Bank, theils auf Häuser und Grundstücke ausgeliehen hatte. Wenn er nach der Stadt S. fuhr, nahm er sich eine Düte voll gekochter grauer Erbsen mit, die er nach und nach wie Bonbons herausnahm und verzehrte. In der Stadt, wo er gewöhnlich mehrere hundert Thaler und mehr löste, kaufte er sich nur einen Groschenhering, ließ denselben von der Frau eines Bäckers, auf dessen Hause er Geld ausleihen hatte, zurecht machen, aß dazu für zwei Pfennige Brodt und hatte damit seine Ausgaben beendet. Seine Kleidung war schlechter, als die eines Arbeiters. Der Volkswitz sagte, er laufe in der Nacht oft bellend um sein Haus, um nicht Hunde halten zu müssen. Der Mann hatte eine einzige Tochter, die er fast ohne Schulbildung aufwachsen ließ; seine Frau war ihm gestorben, sonst hätte diese wohl für das Kind gesorgt. Vor der Einsegnung gab er sie ein Jahr lang in die Stadt S. in Pension. Wenn sie Sonnabends nach Hause kam, mußte sie sofort die Schuhe ausziehen und in Holzpantoffeln gehen. Die Wirthin durfte ihr kein Butterbrodt reichen; sobald er dies sah, fragte er sofort die Butter ab und gab ihr das Brodt trocken zu essen. Als die Tochter erwachsen war, kam er auf den für ihn verhängnißvollen Einsatz, sie einige Zeit in eine fremde Wirthschaft zu senden. Er berechnete, daß sie ihm dann später die Wirthin werde ersetzen können. Ein schlauer Schuldner bewog ihn, sie in das Haus eines kleinen Gutsbesizers zu senden, der zwei erwachsene Söhne hatte. Es entspann sich schnell ein Liebesverhältniß, und der Herr Papa sah sich sehr bald genöthigt, à tout prix seine Einwilligung zur Heirath zu geben. Der Herr Schwiegersohn zog in die prächtigen Güter ein, trieb es aber gar bald so arg, daß der alte Schwiegervater dieselben verließ und nach S. zog. Hier miethte er von einem Schuhmacher ein Dachstübchen und gab sich gegen 5 Thlr. monatliches Kostgeld in Pflege; bald darauf starb er. Als man ihn beerdigen wollte, fand man unter seinem Kopfkissen etwa 20,000 Thlr. Seine Tochter starb im ersten Wochenbette. Der Herr Schwiegersohn hatte bereits die 80,000 Thlr. baares Geld an den Mann gebracht und auf seine Güter etwa 40,000 Thlr. Schulden eintragen lassen.

— Am Sonnabend, 6. Febr., haben Königsberger Polizeibeamte eine auf der Insel „Benedig“ im besten Betriebe gewesene Hundeschlächterei ermittelt und dieselbe, nachdem sie den noch zum Schlachten vorhandenen, von den betriebsamen Geschäftsleuten aufgefangenen Hunden die Freiheit geschenkt, vorläufig außer Betrieb gesetzt. Man fand noch das Fell eines prachtvollen braunen Hühnerhundes vor, an dem noch ein Schwänken hing. Dieser Hund ist einem Manne in Königsberg abhanden gekommen, der denselben wegen seiner seltenen Gelehrsamkeit für keinen Preis verkauft haben würde. Jetzt ruht er längst als „Hammelbraten“ im Wagen eines Gourmands.

— Am Montag ist in Berlin ein Mann begraben worden, der noch der „guten alten Zeit“ Berlins angehörte. Der Verstorbene war früher Zimmergeselle und als solcher vor etwa 40 Jahren in Berlin eingewandert. Durch angestrengten Fleiß und glückliche Speculationen war er bereits vor 30 Jahren ein reicher Mann geworden, der sich zur Ruhe setzen und von sei-

nen Renten resp. den Mieten seiner Häuser recht bequem und angenehm leben konnte. Beiläufig bemerkt, sollen sich seine jährlichen Einnahmen auf etwa 30,000 Thlr. belaufen haben. Der höchst einfach zu leben Gewöhnte konnte diese Rente gar nicht verzehren und werden die von ihm eingesetzten 3 Testaments-Exekutoren jedenfalls Werthpapiere über bedeutende Summen in seinem Nachlaß vorfinden. An unbeweglichen Liegenschaften hinterläßt der Verstorbene, der das Alter von 70 Jahren erreicht hatte, 9 Häuser und verschiedene Baustellen. Durch den rechtzeitigen glücklichen Ankauf solcher Baustellen ist er, wie so mancher seiner Zeitgenossen, hauptsächlich zum reichen Manne geworden. Seine Erben sind seine Frau und Tochter, von denen er jedoch schon seit Jahren getrennt lebte.

— In Melbourne betreibt man jetzt die Schaffschur „per Dampf“. Eine geistreich construirte Maschine, fast in Gestalt einer Mauerkelle gleich, steht durch eine Guttapercha-Röhre mit einem Dampfkessel in Verbindung. Sie wird gebraucht gerade wie die Scheere, arbeitet aber schneller, reiner und ohne Gefahr für die Schur oder das Schaf selber.

Literarisches.

Die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung in Berlin,

welche seit Neujahr d. J. wöchentlich zweimal erscheint, liegt uns in ihren während der letzten drei Monate ausgegebenen Nummern zur Besprechung vor. Aus denselben ist zu konstatiren, daß der Inhalt der genannten Zeitung, namentlich der volkswirthschaftliche und commercielle noch reicher und mannigfaltiger geworden ist, als er es bereits im vergangenen Jahre war. Außerdem bringt die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung seit Neujahr d. J. eine gedrängte, rein sachlich gehaltene Darstellung der politischen Weltlage und ein Feuilleton, in welchem bisher die sehr interessanten Novellen „Das Räthchen vom Waldkrug“ von Ernst von Waldow und „Faust“ nach dem Russischen des Iwan Turgeniew erschienen sind.

Unter den Verfassern der zahlreichen größeren Artikel, welche den Hauptinhalt der Norddeutschen Landwirthschaftlichen Zeitung bilden, befinden sich der land- und volkswirthschaftliche Schriftsteller M. Ant. Miendorf, der königliche Commerzienrath von Carnap, der Prof. Dr. Birnbaum, der königliche Regierungsrath a. D. Haffer, der Landes-Oekonomie-Commissarius F. W. Forke, der königliche Kreisbaumeister a. D. Hoffmann, die Herren Hirschfeld-Groß-Nordsee, Steinbart-Pr. Lanke, A. Hildebrand u. A.

Die Tendenz der Norddeutschen Landwirthschaftlichen Zeitung ist auf die Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen, Erhöhung des Reinertrages vom Grund und Boden und Vermittelung des gesammten landwirthschaftlichen Verkehrs gerichtet.

Den Inhalt derselben bilden: Zeitartikel und Rundschauen aus der Gegenwart. — Wirthschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge. — Landwirthschaftliches Genossenschafts-, Credit-, Steuer- und Versicherungswesen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Ergebnisse vergleichender Versuche. — Aus den Vereinen. — Practisch verwertbare Resultate der Wissenschaft. — Correspondenz-Artikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich, Amerika u. — Volkswirthschaft. Handel und Statistik. — Weltlage, Handel und Verkehr. — Börsenbericht. — Produkten-Wochen-Rundschau. — Substitutions-Kalender. Domainenverpachtungen. — Markt- und Preisberichte über Getreide, Heu, Stroh, Hülsenfrüchte, Hopfen, Klee, Thymothee, Stärke, Spiritus, Wolle, Zucker u. — Feuilleton. Landwirthschaftliche Frauen-Zeitung.

*) Die Nordd. Landw. Zeitung kann bei jeder Postanstalt und Buchhandlung bestellt werden und kostet vierteljährlich 1 Thaler.

*) In Grünberg, bei der Buchhandlung v. W. Levysohn.